

Schwarzwaldmädel: Ein Kultfilm kehrt nach Baden-Baden zurück!

Der Artikel beleuchtet den ersten deutschen Farbfilm „Schwarzwaldmädel“ aus den 1950er Jahren und seine Drehorte in Baden-Baden und St. Peter.



Baden-Baden, Deutschland - Die Spurensuche zu einem der bekanntesten deutschen Filme der 1950er Jahre, „Schwarzwaldmädel“, zieht immer mehr Interessenten nach Baden-Baden und St. Peter. Inszeniert von Hans Deppe, erzählt dieser erste deutsche Farbfilm die romantische Geschichte zwischen dem Maler Hans Hauser und dem „Schwarzwäldmädel“ Bärbele Riederle, gespielt von Sonja Ziemann. Das Werk erlangte bemerkenswerte 16 Millionen Zuschauer und gilt als „Mutter aller 50er-Jahre-Heimatschnulzen“.

Die Handlung basiert auf einer bekannten Operette von Leon Jessel und wurde in wunderschönen, malerischen Landschaften aufgenommen. Zu den Drehorten zählen neben dem UFA-

Filmstudio in Berlin-Tempelhof auch das Kloster St. Peter im Schwarzwald sowie die Stadt Baden-Baden. Die Kulisse dieser Orte verleiht dem Film eine besondere Note, die sowohl lokale als auch historische Elemente eindrucksvoll einfängt. Zusammen mit dem eindrucksvollen Schnitt von Margarete Steinborn und der Musik von Frank Fox, gestaltet sich die Erzählweise des Films besonders abwechslungsreich.

Drehortgeschichte und kultureller Einfluss

„Schwarzwaldmädel“ stellt gewissermaßen einen Wendepunkt im deutschen Kino dar. Als erster bundesrepublikanischer Heimatfilm nach dem Zweiten Weltkrieg schaffte er es, die Herzen der Zuschauer im Sturm zu erobern. Dies spiegelt sich nicht nur in den herausragenden Zuschauerzahlen wider, sondern auch in den zahlreichen Auszeichnungen, die die Hauptdarsteller Sonja Ziemann und Rudolf Prack beim Bambi-Leserwahl 1950 erhielten.

Der Film behandelt zentrale Themen wie Liebe, Missverständnisse und Identität. Bärbele begeben sich zum Bühnenball, wo sie auf Hans Hauser trifft, der mit dem Revuestar Malwine Heinau befreundet ist. Ihre Abenteuer führen sie schließlich in den Schwarzwald, wo die Verwicklungen um den Schmuck des Juweliers Bussmann zu herzlichen, aber auch spannenden Momenten führen. Dies endet schließlich in einer Auflösung am Cäcilienfest, wo Bärbele zur Schwarzwaldkönigin gekrönt wird und es zahlreiche Happy Ends für die Protagonisten gibt.

Publikumsresonanz und Erbe

Die Resonanz des Publikums auf „Schwarzwaldmädel“ war durchweg positiv, was zu seiner kulturellen Relevanz beiträgt. Mit einer Lauflänge von 104 Minuten, wurde der Film in mehreren Ländern, einschließlich Österreich und der DDR, gezeigt. Seine internationale Relevanz wird durch den Titel „The Black Forest Girl“ verdeutlicht. Die DVD-Veröffentlichung im Jahr

2013 durch Alive sorgte dafür, dass eine neue Generation den Charme und die Emotionen der 1950er Jahre erleben kann.

Abschließend lässt sich sagen, dass „Schwarzwaldmädel“ nicht nur ein cineastisches Werk ist, sondern auch ein Stück deutscher Kulturgeschichte. Die Städte Baden-Baden und St. Peter halten die Erinnerung an das filmische Erbe lebendig und laden zur Erkundung ein. Weitere Informationen zu diesem faszinierenden Kapitel der deutschen Filmgeschichte sind in den Artikeln der **Badischen Neuesten Nachrichten**, auf **Wikipedia** sowie in den Quellen von **mediarep.org** nachzulesen.

Details	
Ort	Baden-Baden, Deutschland
Quellen	• bnn.de • de.wikipedia.org • mediarep.org

Besuchen Sie uns auf: n-ag.net